

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

242 (15.10.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054345)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Abzugeben
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfgespaltene Corpusszeile oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,25 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 242. Sonnabend, den 15. Oktober 1887. XIII. Jahrgang.

Die Taktik der Aufwiegler.

R. Die Erfahrung lehrt überall, daß die Aufwiegler nie ihre Haut gerne zu Markte tragen, sondern sich gewöhnlich Dumme dazu suchen, die ja immer en masse zu finden sind. Ist irgendwo Gefahr dabei, so wissen sich die Hezer meist immer mit Glück zu decken und die Polizei bekommt zumeist nur die dummen Teufel zu fassen, die in ihrer Bornirtheit noch so etwas wie Stolz darin finden, für Andere die Kastanien aus der glühenden Asche herausgeholt zu haben. Als Balsam legt sich dann die Eitelkeit auf die Wunde, die ihnen geschlagen wird... und ihr Beispiel reizt andere Dumme in's Verderben. Wie die Motten nach der Flamme, so werden die naiven Leuten durch die Brandreden der Hezapostel angezogen; jene aber hüten sich wohl, der sengenden Flamme zu nahe zu kommen. Mitunter hilft aber doch alle Klugheit nichts, und Klipp, Klapp! hat sie die Polizei beim Widel.

Der Anarchist Neve kann hier als Beispiel gelten. Wie viele hat er nicht durch seine Brandreden in's Verderben geleitet, bis ihn schließlich die Polizei auch selbst abfagte und dem Kragen nahm. Jetzt sitzt er, seiner Schandthaten überführt, im Zuchthaus zu Siebichsenstein bei Halle a. S., wo er fünfzehn Jahre lang Gelegenheit hat, auszukosten, was er so vielen Anderen eingebrockt. Er wußte ein geheimnißvolles Dufte um seine Person zu verbreiten, kaum konnte man ihn persönlich, und doch war er häufig unter seinen Genossen. Er war der geheimnißvolle Fremde, der erschien und verschwand... wie, wußte man selbst nicht. Er versandte die Sprengmittel und Rohstoffe zur Bereitung von Dynamit etc., er führte die Korrespondenz, er verteilte die anarchifische Lektüre, er war es, „der Attentate erfand“ und unter den wüsten Gesellen sich die naivsten und wüsten Narren herauslangte. Feige verdroh er sich, wenn es Gefahr gab, und seine Waffe war vor dem Richter die Lüge, solange das Gegenheil ihm nicht sonnenklar und unwiderleglich bewiesen werden konnte. Er ist im Anfang der vierziger Jahre, gelernter Tischler und ein Gegner der Ordnung und der Arbeit, weßwegen er sich auch auf die Bummelerei legte. Er lebte seit langen Jahren ausschließlich aus der Tasche der Parteigenossen und bereitete als heimlicher Agitator die Länder, die er seines Besuchs für würdig hielt. Die Einfältigen und Leichtgläubigen unter den Arbeitern waren für ihn die milchende Kuh, sie erkor er sich mit Vorliebe zu seinen Opfern. Sie schwuren auf seine blutdürstigen Renommistereien, die Anarchie erschien ihnen nicht nur behaglich und reizend, sondern auch möglich und bald zu erreichen. Welche Ausflüchte! Keine Arbeit... und doch die Taschen voll Geld! Essen und Getränke, Liebe und Lust in Hülle und Fülle Tag für Tag! Und keinen Herrn über sich!! Jeder sein eigener König!! Daß derjenige, der so etwas für möglich halten

kann, bereits an Berrücktheit, an Illusionen, wie hier der speziellere Ausdruck lautet, leiden muß, das liegt auf der Hand. System hat dieser Wahnsinn schon und zwar ein ganz schauerliches. — Thue Jeder seine Schuldigkeit, daß diese Krankheit nicht epidemisch wird!

Politische Mundschau.

R. Berlin, 14. Okt. Das russische Reich gleicht einem Polypen, der ohne Aufhören schlingt, wozu ihn seine Lebensorganisation befähigt. Welche großen Länder hat sich Rußland nicht schon alle einverleibt, und doch wird sein Appetit immer stärker und stärker. Höre man nur, wie der „Swetj“, ein in Petersburg erscheinendes Blatt, diese Egger zu reizen sucht. Er schreibt: Die ganze polnische Frage sei nur die Folge eines Fehlers von Alexander I., der versäumt habe, im Tilsiter Frieden auch Posen und Galizien Rußland einzuverleiben. Das heißt also: „Ihr Preußen und ihr Oesterreicher nehmt euch in Acht, ihr besigt zu Unrecht Land, welches dem heiligen Rußland gehört. Ihr braven Russen vergeßt aber nicht, daß ihr durch Deutschland und Oesterreich bestohlen seid.“ Deutschland und Oesterreich mag sich diese neueste Aufhegerei und Drohung aber auch in's Gedächtniß graben. Die russische Wert he haben jetzt an der Berliner Börse infolge der Ablehnung der Anleihe in Paris einen argen Schlag erlitten, da sich jetzt auch diejenigen Kreise abweisend verhalten, welche bis vor Kurzem noch ohne Furcht zu sein schienen. Wie rar, wie äußerst knapp deshalb an den russischen Handelszentren das Geld geworden ist, läßt sich leicht begreifen. — Von russischer Seite sucht man jetzt den Franzosen den Verdacht zu benehmen, als ob das Zarenreich nicht ein Bündniß mit dem republikanischen Frankreich eingehen könne. Vielleicht hofft man dennoch auf die Effektivierung der Anleihe. — Es ist demüthigend für uns in Deutschland, daß sich noch immer Menschen finden, welche der Auswanderung nach Brasilien etc. nicht nur offen das Wort reden, sondern auch mit List ihr zweideutiges Handwerk der Verführung und Verlockung betreiben, trotzdem die Regierungen es nicht an Warnungen fehlen lassen. Wir wollen die Aufmerksamkeit der Behörden auf das Treiben eines, wenn wir nicht irren, in Frankfurt a. M. existirenden sog. „Liter. Bureau“ lenken, welches eine Menge Redaktionen gegen Gratis-Inserate mit Artikeln versorgt, die gewisse überseidige Gegenden als ein Eldorado schildern und damit nicht nur Lust zur Auswanderung erwecken, sondern auch direkt den Strom der Auswanderer nach jenen „Paradiesen“ lenken wollen. Zur Ehre der betreffenden Zeitungs-Redaktionen nehmen wir an, daß sie die Dupirten sind. Sollten sie sich mit Bewußtsein diesem Auswanderungsschwindel dienbar machen, so würden sie sich gegen ihre Nation und alle die armen unglücklichen

Menschen vergessen, die mit ihrer Hilfe von der heimathlichen Erde hinweg direkt ins Elend geführt worden sind; denn statt des erhofften Paradieses, der hohen Erträge oder ev. der hohen Löhne treffen sie Urwald, schwerst- und undankbarste Arbeit, Sklavenjoch und furchtbare Gefahren jeder Art; anstatt der herrlichen Städte elende vereinzelt liegende Blockhütten etc. etc. Wer sich nach dorthin verpacken läßt, der wird schon von den Agenten ausgeraubt, ehe er noch einmal in der neuen Heimath angelangt ist... und an Rückkehr ist nicht mehr zu denken. Wir haben uns hiermit einer Pflicht entledigt, die unabwendbar an die Presse herantritt. — Nach der „Agence Havas“ ist kein wahres Wort an dem Gerücht, daß Rouvier sich der Skandalaffären Caffarel und Andlau nur deshalb bediene, um Boulanger völlig kalt zu stellen und Grevy zum Rücktritt zu bewegen. — Dhulip Singh, der sich und seine Dienste nur denjenigen zur Verfügung stellt, die am besten bezahlen, steht jetzt den Russen bei und hat in ihrem Auftrage ein sehr phrasenreiches Manifest an die Bewohner Indiens verfaßt, in welchem er sie zum Aufstand gegen die Engländer auffordert. — In Edinburgh tagte vorgestern eine Konferenz von Vergleuten, welche sich hauptsächlich um Beschränkung der Arbeitszeit drehte.

Deutsches Reich.

(.) Berlin, 14. Okt. (Hof- u. Personalmeldungen.) Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin dürfte erst am 20. d. erfolgen. Eher wird diese trotz des schlechten, regnerischen Wetters nicht vor sich gehen, da es in der Badener Villegiatur des Hofes hergebracht ist, den Geburtstag Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen in Baden-Baden im Familienkreise zu feiern. Leider ist seit einer Woche etwa das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin nicht derart, wie es zu wünschen ist. Doch hofft man, daß sich die hohe Frau bald von der Ermattung ihres Organismus wieder erholen wird. Der Kaiser befindet sich vortrefflich, um so mehr, als, wie man hört, Dr. Schrader, der bei dem Kronprinzen als Arzt sich befand, über den Fortgang der Heilung die besten und beruhigendsten Nachrichten nach Baden-Baden gebracht hat. — Der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. v. Rottenburg, tritt heute Abend einen dreiwöchigen Urlaub an. — Der französische Gesandtschafts-Attaché, Vicomte de Moy, ist nach mehrtägigem Aufenthalt von hier nach Hamburg weitergereist. — Der Botschafter Prinz Reuß ist vorgestern mit Urlaub aus Wien hier eingetroffen und hat sich gestern Nachmittag nach Schwerin begeben. — Der bisherige zweite Botschaftssekretär in Konstantinopel, Prinz Max Ratibor, ist in gleicher Eigenschaft nach London versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Legationssekretär v. Mügenbecher ernannt. — Sr. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Löwen-

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Payen.

(Verfasserin von „Marietta Tonelli“ und „Mädchenliebe“.)

(Fortsetzung.)

Der Landrath hatte die Hände seiner Schwester ergriffen und an seine Lippen gezogen. Bewegt sagte er: „Dein Entschluß freut mich unbefehrblich.“

„Ob ich glücklich danach werde? Wer weiß! Es hat mir auch in der Blindheit die Zufriedenheit nicht gefehlt.“

„D, Du wunschlose, ewig heitere und ewig glückliche Seele,“ rief Vertilson gerührt, „wer doch wie Du so unbewußt vom Staube zerfallener Hoffnungen durch's Leben zu lächeln verstände!“

Sie nickte mit einem eigenen Lächeln.

„Du sprichst wahr und hast die Stimmung getroffen, mit der ich „durch's Leben schwebe,“ obgleich eigentlich umgekehrt, das Leben neben mir vorbeieilt und ich — wie Archimedes in seinem Birkel — mich in meine Phantasien und in die Gedanken meiner Freude einspinne und dem Leben, ja, der Blindheit zum Trotz — glücklich bin!“

Er blickte das jugendlich-alte Gesicht gerührt an. Eines noch vergaß sie oder hatte von diesem reichsten Schatz, der ihr Alter zierte, selbst kein Bewußtsein: ihr jung gebliebenes Herz. Niemals unglücklich konnte der werden, der, wie diese liebenswerthe Frau, der Jugend Gefühle, die lächelnden, rosensfarbenen, auch im Alter, wo man eigentlich zurückleht, herauf zu beschwören im Stande war.

Es gewährte ihm, dem Bruder, ja immer eine rührende Freude, das Schöne, Gute und Große in der Schwester, den noch ganz jugendlichen Enthusiasmus anzuschauen, durch den die Siebzighäufige ihn, den melancholischen Grübler, schon tief beschämt hatte.

Als Vertilson das Zimmer verlassen, verhartete die Greisin einen Augenblick im Nachsinnen des Geredeten. Dann stand

sie auf und ging mit langsamen, aber sicheren Schritten in dem kleinen Räume auf und nieder.

„Wunschlos! Ewig glücklich! Wenn Gott es nicht gesehen, ich hätte keinen Zeugen für die Opfer, die ich einfiel meiner „wunschlosen Seele“ gebracht habe, bis sie Ruhe gefunden!“ —

Sie nickte sinnend vor sich hin, stellte sich dann an's Fenster und ihre zarten Finger vor die Augen haltend, sagte sie: „Er hat Recht, kaum ein Schimmer ist mir noch geblieben. Sonst, wenn ich die Augen aufhob, spürte ich außer der Wärme auch noch den Gluthschimmer der Soane. Jetzt ist Alles dunkel und grau in grau vor mir. Leuchtet sie heute? Ich weiß es nicht.“

Sie öffnete das Fenster und streckte ihre Hände hinaus, zarte, seelische Hände, von denen ein Psychologe eine ganze Geschichte gelesen hätte.

„Es schneit,“ sagte sie leise und hielt unbeweglich die Hand hinaus, auf die leise und weich die vom Himmel schwebenden Flocken sich legten. „Ach, es wäre doch schön, einmal wieder so einen zarten Schneefestern bewundern zu können, und die Sommerblumen und das Frühlingsgrün und die blauen Wellen des Mälars. Herr Gott, was sind das für Träume!“

Sie schloß fast hastig das Fenster und nahm wieder ihren Gang im Zimmer auf. Dabei streifte sie einen Gegenstand, eine große, vergoldete Harfe, vor der sie stehen blieb. Sie lehnte ihr altes Gesicht mit den weichen, grauen Locken lieblosend dagegen.

„Alte Freundin,“ flüsterte sie, „Du hast mir manchen Lichtstrahl in die Seele gegoffen, wenn es vor den Augen dunkelte. Bleibe mir getreu für alle Zeiten,“ und mit den Fingern leise über die Saiten gleitend, versenkte sie sich in ein musikalisches Träumen, aus dem sie endlich ein Geräusch erweckte.

Die Thür that sich schnell auf und wieder zu. Das Rauschen eines Gewandes, hastiges, durch schnellen Lauf verursachtes Athemholen wurde hörbar und eine Stimme,

die sich gewaltsam zu einem ruhigen und unbefangenen Tone zwang, sagte:

„Erschrick nicht, Tante, ich, Margerita bin es. Die Haustürglocke ging, ich hörte fremde Schritte, es ist Besuch, denke ich — darf ich bei Dir bleiben?“

Die Worte traten hastig, verwirrt, fast ängstlich über Margerita's Lippen.

„Ei, hast Du das je zu fragen gebraucht?“ entgegnete Frau von Elden erstaunt, indem sie sich in einem Sessel am Fenster niederlegte und die Hand des jungen Mädchens ergriff. Indem klopfte es. „Ah, Sie sind es, Herr Doktor,“ fuhr sie fort, als Destra mit einem Grusse hereintrat; „meine Nichte hat soeben das Hasenpanier vor „fremdem Besuch“ ergriffen. Melben Sie sich doch zukünftig nicht so feierlich durch Glockenton an.“

Margerita wollte sich entfernen, Frau von Elden gab indessen ihre Hand nicht frei.

„Du kamst ja, um mich zu besuchen, liebes Kind.“

„Sagte ich so? Mir fällt ein, ich habe noch eine Korrektur zu machen,“ lautete die geprefte Antwort.

Frau v. Elden schüttelte den Kopf.

„Herr Doktor,“ sagte sie, „mein Bruder sorgt sich wieder um seine Tochter; in der That, liebes Kind, Du mußt krank sein, Deine Hand glüht, ich glaube, Du sieberst; überzeugen Sie sich davon, Herr Doktor.“

Erk hatte sich einen Stuhl herangeschoben, ohne jedoch Platz genommen zu haben, er stand Margerita so nahe gegenüber, daß er an ihren Wimpern die Spuren vergoffener Thränen bemerkte.

„Bitte, erlauben Sie,“ sagte er, seine Hand ruhig ausstreckend.

Sie sah ihn mit verschleiertem Blick und mit dem unklaren Bewußtsein an, daß eine Weigerung auffallen müsse. Als sie ihm dann hastig ihren Puls hinhielt, spielte um ihren Mund ein herbes, fast verächtliches Lächeln, das sich sogleich in den Purpur nie gekannter Befangenheit und Verwirrung verlor.

Rein-Wertheim-Freundenberg ist gestern aus Wertheim hier eingetroffen. — Der neu ernannte Gesandte für Darmstadt, Freiherr v. Thielmann, und der Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, werden sich demnächst von hier auf ihre Posten begeben. — Der Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll, welcher gegenwärtig in Baden-Baden durch den Abteilungs-Chef, Oberst und Flügel-Adjutanten von Brauchitsch vertreten wird, wird in der nächsten Woche wieder nach Berlin überfiebern, um hier die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers zu erwarten.

Berlin, 13. Okt. Der Bundesrath überwiegt in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend den Zollanschlag von Geesebünde und Behe den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen.

Bonn, 13. Okt. Wie die Bonner Zeitung meldet, sind die Bischöfe von Salisbury und Kiechfield, Dr. Wordsworth und Dr. Mac Lagan, hier eingetroffen, um mit dem Bischof Reinkens über die Beziehungen zwischen der anglikanischen und altkatholischen Kirche zu konferieren.

Fulda, 11. Okt. (Ueber den Abschied des Bischofs Dr. Kopp) berichtet die Fuldaer Ztg.: Der Oberbürgermeister überreichte dem Fürstbischof das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Fulda, sowie als Abschiedsgabe ein silbernes Schreibzeug. Die Abreise erfolgte am Dienstag Vormittag.

Detmold, 12. Okt. Der Fürst soll, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ vernimmt, auf die 240 000 Mk., welche das letzte Hinderniß waren zum Bau der Bahnen Herford-Lemförde, Bielefeld-Lage-Remgo und Detmold-Altenbeken, verzichtet haben.

München, 13. Okt. Der Finanzausschuß genehmigte den gesammten Militäretat nach den Anträgen der Regierung.

Ausland.

Wien, 13. Okt. Prinz Wilhelm wird sich ebenfalls zum Geburtstag seines hohen Vaters nach Baveno begeben.

Wien, 13. Okt. Aus Konstantinopel vorliegende Nachrichten melden, daß die Pforte weitere Verhandlungen mit Rußland, betr. der bulgarischen Frage, als aussichtslos erachte und sich darauf beschränken werde, die russischen Vorschläge den Mächten einfach mitzutheilen. — Das radikale Regierungsorgan in Belgrad „der Objekt“ bespricht die Germanisierungsversuche des Fürsten Bismarck in Posen, tadelt die Maßregeln und schließt mit einem Appell an die polnische Nation, sich an Rußland anzuschließen, um die slavfeindliche Politik des deutschen Reichskanzlers zu vereiteln.

Paris, 13. Okt. Weitere Verhaftungen zeigen mit ziemlicher Sicherheit, daß man Hand auf zwei getrennt arbeitende Ordens-Agenturen gelegt hat, von denen die eine von dem General Caffarel, die andere von dem General und Senator Baron von Andlau begünstigt wurde. — General Thibaudin hat intimer als sein Nachfolger zu Frau Limousin gestanden; es scheint sogar, daß er sie in das Kriegsministerium eingeführt hat. Was man davon erzählt, ist Folgendes: Als Thibaudin 1870 wortbrüchig die deutsche Gefangenschaft verlassen und in Paris zum zweiten Male Kriegsdienst genommen hatte, versteckte er sich bei Abschluß des Waffenstillstandes in einem Dachstuhl seines Freundes Poulain, des ersten Mannes der Limousin, in Fontenay-sous-Bois bei Vincennes und löhnte seinen Retter durch ein Liebesverhältnis, das er mit dessen Frau unterhielt. Als Poulain die Sache später entdeckte, tödtete er sich, worauf seine Wittve das Verhältniß mit Thibaudin fortsetzte, durch den sie in Vincennes alle Generale kennen lernte, und als Thibaudin durch Jules Ferry zum Kriegsminister gemacht wurde, in den Bureauz des Kriegsministeriums Zutritt erlangte. Im Jahre 1884 heirathete die Wittve Poulain geborene Faas den Rechtsanwalt Limousin, der sich aber um die „Nebengeschäfte“ seiner Frau wenig kümmert haben soll. General Thibaudin leugnete den ersten Theil dieser Angaben, die die Kunde seiner Heldenlaufbahn von 1871 passend ergänzen, nicht ab, behauptete dagegen, er habe mit seiner alten Freundin, seitdem sie in die reiferen Jahre getreten, also zur Zeit seines Ministeriums, keine Beziehungen mehr gehabt.

Paris, 13. Okt. Der Kriegsminister Ferron forderte General Boulanger auf, ihm mitzutheilen, ob die ihm von einigen Zeitungen zugeschriebenen Aeußerungen von Machi-

nationen Ferrons gegen ihn richtig seien. Boulanger erwiderte darauf, daß er noch keinen Einblick in diese Zeitungen gehabt habe.

Paris, 13. Okt. Der militärische Untersuchungsath beschloß einstimmig, Coffarel wegen Vergehens wider die militärischen Ehren zu entlassen. Der Kriegsminister wird dem Präsidenten Grevy ein die Entscheidung bestätigendes Dekret unterbreiten.

Rom, 12. Okt. Wie die „Riforma“ meldet, spendete Se. Majestät der Kaiser Wilhelm für die Armen in Messina 10 000 Mt.

Belgrad, 13. Okt. 50 Arnauten überfielen an der Grenze des Jabla-Nizier Bezirkes eine serbische Patrouille mit dem Bezirksbeamten an der Spitze, wurden jedoch nach heftigem Kampfe zurückgeworfen.

Stockholm, 13. Okt. Das Ober-Stathalteramt von Stockholm kassirte heute alle diejenigen bei der letzten Reichstagswahl zur zweiten Kammer in der Stadt Stockholm abgegebenen Wahlzettel, auf welchen neben den Namen anderer Kandidaten auch derjenige des Arbeiters Larsson steht, welcher Kommunal-Gebühren schuldet. Hierdurch ist die Wahl von 22 freihändlerischen Kandidaten annullirt und es hat hier selbst eine neue Wahl stattzufinden.

Newyork, 12. Okt. Ein Orkan richtete an der Westküste von Mexiko beträchtlichen Schaden an; unter Anderem wurde Quelite (Provinz Sinaloa), das gegen 8000 Einwohner zählt, fast gänzlich zerstört, wobei viele Menschen umgekommen sind.

Newyork. Das amerikanische Kriegsschiff „Adams“ erhielt Befehl, nach Samoa abzugehen.

Mitchelstown, 13. Okt. In der Untersuchungssache über die Todesursache der bei den letzten Ruhestörungen getödteten drei Personen gab die Jury gestern ihr Verdikt auf Todschlag mit Vorbedacht ab, begangen von dem Chef der Sozialpolizei und fünf Polizisten, welche auf die Menge schossen.

Marine.

Kiel, 13. Okt. Zu dem am 3. Okt. er. begonnenen Kursus des Offiziercoetus der Marineschule sind die nachstehenden Unter-Lieutenants z. S. kommandirt worden: Ritter von Mann-Tiedler, Boedicker, Hopmann, Meyer III. von Hippel, von Ammon, Bertram, Rogge, Zimmermann II, Gudewill, Nordmann, Herklotz, Engel II, Mayer IV, Trendel, Senner, Boyes, Müller I, Abers, Forstreuter, Hermann, Meyer V, von Kalben, von Windheim, Frhr. von Meerfeldt-Güllesem, Jansen II, Mahrenholz, von Jachmann, von Rothkirch und Panthen, Troje, Frey, von Holbach, Engelhardt und Blomeyer.

Aus Brisbane wird vom 11. Okt. gemeldet: Das deutsche Kanonenboot „Albatros“, mit König Malietoa an Bord, hat nach der Abfahrt von Cooktown auf der Thuredahinsel vorgeprochen.

Algier, 12. Okt. Der hiesigen Zeitung „La Vigie“ zufolge hätte der Marineminister die Errichtung von Torpedostationen in Algier, Oran und Bona angeordnet.

Notizen.

S Wilhelmshaven, 15. Okt. Nachdem die Außerdienststellungen der während dieses Sommers in Aktion befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der hiesigen Station als beendet zu betrachten ist, wächst auch die Arbeit auf der Kaiserl. Werft von Tag zu Tag wieder, da die Renovierungs- resp. Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden. „Friedrich Karl“, dessen Kesselanlage erneuert bzw. umgeändert wird und der auch am Schiffskörper größere Reparaturarbeiten erfährt, soll nach seiner Fertigstellung wieder den Kriegsschiffen eingereiht werden. An den Neubauten der Schiffe „Schwalbe“, dessen Schwesterschiff Kreuzer „B“, sowie der Schleppe- und Pumpendampfer wird gleichfalls eifrig gearbeitet. Der Ablauf der beiden letzteren Fahrzeuge dürfte schon zum Frühjahr zu erwarten sein. Im Hafen dagegen kehrt allmählich die gewohnte Ruhe wieder ein, bis zum Frühjahr, wo durch die Indienststellungen der Schiffe und deren Uebungen reges Treiben sich daselbst wieder entwickelt.

Wilhelmshaven, 14. Okt. Da die nöthige Ausrüstung der Kreuzerregate „Leipzig“ mit morgen beendet ist, beginnen mit derselben nächsten Montag die umfangreichen, auf

ich gehe keinesfalls hin — keinesfalls,“ betonte sie; danach küßte sie Frau v. Elden flüchtig auf die Wange, grüßte Erit stumm und verließ in stolzer Haltung das Zimmer. Draußen preßte sie die Hände erregt gegen die Brust. „Er kann es nun bald nicht mehr glauben,“ flüsterte sie, „daß ich ihn so gern habe — so —“, fast unhörbar schwebte das Wort über ihre Lippen — „so sehr, sehr lieb habe!“

In ihrem Zimmer blickte sie mit aufschluchzender Brust in das Gewirbel der Schneeflocken.

Zu welcher Erkenntniß war sie gekommen! Sie liebte Erit Destra, dessen Seele an einen Kummer krankte, der sein ganzes Herz einnahm, sie liebte ihn und hatte ihm dies verrathen gehabt, unbewußt, ungewollt.

Jedes Wort, das sie ihm unter der erleuchteten Tanne gesagt, erhielt jetzt seine Bedeutung und sie sah die Blumen vor sich und Destra's ernstes Gesicht und seine schweißgamen Lippen, während die ihrigen überströmten von dem Uebergang ihres damals noch unerschlossenen Herzens.

Und sie gedachte ihrer Thränen, ihres leidenschaftlichen Schmerzes draußen im Schnee an dem vermeintlich Todten, der Alles gehört, gesehen, gefühlt haben mochte, und sie jetzt vielleicht durch Kälte und Zurückhaltung zur Besinnung bringen wollte! Dieser Gedanke aber ließ sie in tiefster Scham erglühen.

Wieder fühlte sie den Zorn aufwallen, aber diese gegen sich gerichtete Empfindung traf ebenso schroff und rücksichtslos den schuldlosen Mann, vor dem sie sich, wie sie meinte, durch ein unweibliches Gebahren erniedrigt.

Sie glaubte in Zukunft gar nicht scharf und zurückhaltend und kalt und stolz genug sein zu können, um ihn darüber zu täuschen. Wie schwer ihr dies ward, lehrte der Augenblick. Sie fühlte sich traurig zum Sterben, empfand aber zugleich mit aller Klarheit, daß die Unthätigkeit und lethargie, der sie sich in letzter Zeit willenlos hingeeben, Förderer ihrer Seelenpein wurden. Das sollte anders werden, und zwar sogleich.

Zu diesem Entschluß brachte sie der Anblick des Rendanten,

ca. 4 Wochen bemessenen Probefahrten in See. Herr Admiralitätsrath Görris aus Berlin wird zur Bewoohnung dieser Probefahrten hier selbst erwartet.

Wilhelmshaven, 14. Okt. Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ liegt zur Zeit an der Kohlenbrücke, um sich mit seinem bekannten Winterdach zu versehen. Das Schiff soll barnach seinen Liegeplatz am Westkai des neuen Hafensbassin in der Richtung der daselbst ausmündenden Königsstraße während des Winters erhalten.

Wilhelmshaven, 14. Okt. Der „Hann. Cour.“ schreibt: „Wie gerüchweise verlautet, sollen in Berlin die Sozialdemokraten sich das Wort gegeben haben, hinfort keine Spirituosen mehr genießen zu wollen, um dem Branntweinsteuer-gesetz keinen Tribut zu leisten. Wenn das doch wahr wäre und die Nüchternheit wirklich einkehrte!“ — Das wäre! Aber, aber! „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Wilhelmshaven, 14. Okt. (Theater.) „Haus Lonei“ war gestern Abend eine sehr hübsche Vorstellung, in welcher Akteure und Alttricen ihre volle Schuldigkeit thaten und die Absichten des Dichters aufs beste unterstützten. Welch prächtige Gestalt war nicht der Kommerzienrath Lonei in der Person des Herrn Dir. de Nolte, wie vorzüglich und sympathisch zugleich wußte er nicht den Mann eines reblichen, unablässigen Strebens und tieferer Gesinnung zur Geltung zu bringen! Fest und sicher zeichnete er seine ihm gegebene Aufgabe, ohne einen Strich zu viel, ohne zu starke Schattirung in Rede und Gesten. Der neu eingetroffene Herr Eckert stellte dem Publikum seinen Doktor Seewald vor, als ob man so ein Original selbst aufgegriffen und auf die Bühne verlegt habe.

Das war der durch seine strenge Rechtschaffenheit und durch seine hochmüthige, dummsolche, im Herzen aber brutale Umgebung deprimirte geketzte Mann, dem sein Verhängniß von dem Antlig zu lesen und aus seinem ganzen Wesen zu merken war, und dem nur das Glück fehlte, um leicht, gewandt und elegant zu werden. Es ist erfreulich, daß sich die neue Aquisition so gut eingeführt hat. Sein Kontre, Reinhard, der vom Glück erlobene Mime, wurde mit Eleganz und Takt von Herrn Gabriel gegeben. Herr Lannert hatte als zurückgebliebener Primaner es an diesem Abend gewiß nicht leicht, doch hielt er sich ganz prächtig. In der Rolle des alten aufgelaufenen Dieners traf Herr Brandes das Rechte, auch riß Herr Schlemm durch seinen Christian Hummel hin, er kopirte den „verlanten“ und verbummelten „Künstler“ zwar etwas in grellen Farben, aber doch in amüsanter Art. Die Damen hatten gestern ebenfalls ihren glücklichen Tag. Frau Dir. de Nolte war sich ihrer Aufgabe als verantwortlich, darum aber nur desto stolzer gewordenes, Freisräulein bemußt und Frau Wilhelm errang sich als Antonie viel Lob. Fräulein Diez, Marie, Fräulein Meusäus, Pauline, erlebigen sich ihrer Aufgabe mit dem gewohnten Glück und Geschick.

Wilhelmshaven, 14. Oktober. Der Herbst ist da! Wer es nicht glauben will, der gehe hinaus; der Wind, der durch die Straßen segt wird's erzählen, der fast unaussprechlich niedergehende Regen, das raschelnde Laub, das der Herbststurm von den Bäumen schüttelt, die erstorbenen Blumen, die steigenden Drachen, allsammt reden sie eindringlich: Der Herbst ist da, der Sommer ist geschieden! Huh, wie das schon kalt ist, durch den Mantel hindurch dringt die Luft. Schnupfen und Katarch sind an der Tagesordnung. Aber auch einen verßhnenden Moment giebt es, das den Uebergang erträglich und den langen Winter sofort angenehm macht: es ist dies das Wort: Die „Saison“ hat begonnen. Thalial's Tempel ist wieder aufgethan, die Sinfonie-Konzerte sind im Anzuge, Bälle und Redouten in Aussicht, die Salons werden wieder belebt u. Ach, welche Lust! denkt so manches junge Herz, auf dem Parquet des Tanzsaales bei den Klängen he rauschender Tanzmusik sich im Takt, Hand in Hand und Schulter an Schulter mit seinem Gegenüber sich zu drehen. Welche Perspektive eröffnet sich eben bei Beginn der Saison! Möge darum der Wind saufen und brausen, der Regen strömen, die Temperatur tiefer und tiefer fallen. . . . was amüßet sich! das drückt Alles aus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 14. Okt. Ein in hiesiger Gemeinde belegenes Landgut von ca. 40 Matten wurde im Laufe des

der eben jetzt das Haus betreten. In dieser erregten, entschloffenen Stimmung fühlte sie Wunsch und Willen, ihm zu begegnen, sich selbst zum Trotz, als verlange ihr Geist nach einem Hemmniß, um sich zu überzeugen, daß er die Kraft besäße, es zu überwinden.

Peterfen verharrte nach seinem Eintritt in äußerlich ruhiger Haltung.

Sein Gesicht hatte sich etwas verändert, die vorstehenden Augen schienen in den Höhlen zurückgewichen, der harte, gekniffene Zug um den Mund sich vertieft zu haben. Als er sich so unerwartet Anne Margerita gegenüber sah, zuckte wieder nach vielen Wochen, wechselten Röthe und Blässe auf seinen hartlosen Wangen, der für gewöhnlich starre Blick suchte die Erde.

„Fräulein Bertilsson befehlen?“ fragte er.

Sein Anblick frappirte Margerita doch, nicht durch die sie immer abschredende Häßlichkeit, dieses Mal durch den erschichtlich ausgeprägten Ausdruck des Leidens.

War der Rendant krank oder, wie ihr Vater meinte, unglücklich? Es überkam sie zum ersten Mal ein Gefühl des Mitleids und der Milde, durch die Erinnerung verstärkt, diesen Mann mit dem Leidenszug im Antlig gekränkt, ja, geschmäht zu haben. War er wirklich so verzeihend, so leichtgläubig gewesen, ihre maglos heftigen Worte damals einzig der Erregung des Augenblicks zuzuschreiben? Sie fühlte, daß es ihrerseits einer Anknüpfung bedürfe.

„Ich beabsichtige — ich wollte,“ begann sie nun, nach Worten suchend — ich wollte Ihnen nur mittheilen, Herr Peterfen, daß ich von heute an wieder meine Arbeit für die Anstalt aufnehme, das heißt —“ Margerita erstöthete ein wenig — „das heißt, wenn Sie vergessen können, was zwischen uns vorgefallen ist. Ich weiß, daß ich sehr heftig gewesen bin, aber der Schreck — die Angst, ich wußte nicht, was ich sagte und that, Herr Peterfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sommers bereits verschiedentlich zum Verkauf ausgetrieben, ohne daß sich aber ein Käufer dazu gefunden hätte; gestern wurde es nun zur öffentlichen Verpachtung in Dhmstedt's Gasthause aufgelegt, aber leider fand sich auch kein Pächter. Es wird wohl nun nichts anderes übrig bleiben, als dasselbe stückweise zu verpachten. Das Land ist nicht übel, nur etwas vernachlässigt.

Barel, 13. Okt. Nach Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung wird am 15. d. M. zwischen den Stationen Steddaufen und Nordmoor eine Haltestelle in Filsun errichtet. Solche Haltestellen haben wir schon viele, z. B. in Ostern, die nur von der Station Heidmühle einige Minuten entfernt ist. Ost ist schon gewünscht worden, daß eine Haltestelle in Belfort (Bant) eingerichtet würde. Dieselbe ist unserer Ansicht nach die nötigste, da in Belfort und in dem benachbarten Neuen tausende von Menschen wohnen und daselbst viele Geschäfte sind, die von Reisenden, welche Wilhelmshaven besuchen, nur mit großer Zeitverräumnis erreicht werden können. Der Gemeinderath von Bant hat wegen einer solchen Haltestelle schon petitionirt, aber bis jetzt ohne Erfolg. Unserer Ansicht nach, ist die Haltestelle in Belfort die wichtigste im ganzen Oldenburger Land und würde sich auch sicher gut rentiren.

Barel, 14. Okt. Unser am Sonntag bei so schönem Wetter begonnener Krammarkt hat jetzt sein Ende erreicht. Leider schlug die Witterung schon am Montag in Regen um und wurde der Besuch von Auswärts sehr dadurch beeinträchtigt. Am Dienstag herrschte ein solcher Sturm und Regen, daß kaum eine Seele auf dem Marktplatz war und die meisten Buden geschlossen blieben und am Mittwoch war es nicht viel besser. Die Lokale, in welchen getanzt wurde oder Konzertgesellschaften spielten, erfreuten sich des Abends eines guten Besuches. Daß unter solchen Verhältnissen die Marktbesucher keine guten Geschäfte gemacht haben, ist wohl anzunehmen. Es ist ihnen unter diesen Umständen bewilligt, Morgen Freitag Nachmittag als am Erntefeste ihre Buden noch offen halten zu dürfen.

Bremerhaven. (Die Telegraphenleitung) von hier nach dem Leuchtturm auf dem rothen Sande ist unterbrochen.

Beener. Als ein untrügliches Zeichen der Hie und da ganz bedeutenden Kartoffelernte verdient hervorgehoben zu werden, daß ein hiesiger Landwirth von 4 Saad Ausfaat 96 Saad einerutete.

Noordorf. Die allbekannte Marktentenderin aus den Freiheitskriegen Karoline Red, genannt „Karolinmäh“, ist nach ihrem mannigfaltig bewegten Leben am 10. d. in ihrem 97. Lebensjahre abgerufen.

Hannover, 12. Okt. (Jubiläum.) Sein fünfzigjähr. Dienstjubiläum feiert heute der Chef der Eisenbahndirektion Hannover, Herr Präsident v. Schmerfeld.

Oldenburg. Dem Vernehmen nach wird zum 3. Nov. der Landtag für das Großherzogthum Oldenburg einberufen. Ueber die Vorlagen verläutet wenig Bestimmtes.

Bremen, 13. Okt. Die Rettungsstation Rügenwaldermünde telegraphirt: Am 12. Oktober von der deutschen Schaluppe „Liberty“, Kapitän Rades, gestrandet östlich der Wippermündung, mit Stüdkgut von Stettin nach Rügenwalde bestimmt, die aus zwei Personen bestehende Besatzung durch den Raketenapparat gerettet. — Die unterseeische Verbindung nach Frankreich über Fanoe ist unterbrochen.

Jever. Der Preis für Roggen-Schwarzbrod ist augenblicklich hier ein recht billiger; derselbe ist nach und nach für ein 10 Pfundiges Brod auf 60 Pf. im Durchschnitt herabgegangen, einige Bäcker verkaufen dasselbe seit einigen Tagen schon zu 55 Pf. Dagegen machen sich die niedrigen Weizenpreise bei dem sogenannten Weißbrod noch wenig bemerklich. Das hier übliche Morgengebäck, welches man mit dem eigenthümlichen Namen „Beenkant“ (d. i. Bröckchen) 4 Stück zu 10 Pf.) bezeichnet, hat eine Vergrößerung in den letzten 10 Jahren bei sich gleich gebliebenem Preise nach dem Augenmaße zu urtheilen kaum erfahren.

Fürstenthum Lübeck. Zum Prediger der Gemeinde Neuförden ist Herr Pastor Martens aus Kronprinzentrop bei Waren gewählt worden.

Jever, 12. Okt. Auf dem gestrigen hier stattgehabten Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt: 629 Stück Hornvieh, 187 Schafe und ca. 160 Schweine. Im Vieh- und Schafhandel war wenig Leben und die Preise niedrig. Nur einzelne Stücke von besser Güte und zu Zuchtzwecken dienende Thiere erzielten gute Preise, während Mittel- und geringe Waare darin sehr gedrückt waren und vieles Vieh unverkauft blieb. Zu Mastzwecken zu verwendende Ochsen waren dem Markte eine große Anzahl zugeführt und konnten Händler, welche hierin ihren Bedarf suchten, reichlich Auswahl finden. Die Preise für gutes Milchvieh varirten zwischen 280—320 Mk., für Schafe 9—15 Mk. In Schweinen war der Handel etwas flotter als am letzten Dienstag, doch ließen die Preise anhaltend niedrig: alte Schweine 35—75 Mk., Ferkel, 8 bis 9 Wochen alt, 13—14 Mk. — Kartoffeln waren auf 4, Weizen auf 2 Wagen angebracht; erstere kosteten 70—80 Pfg. pr. 25 Liter, letztere pr. Kopf 7—9 Pfg. — Nächster Kram-

Bekanntmachung.
Nach dem Gesetz, betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter vom 12. Juli 1887 und für das dazu erlassenen Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes (Reichsgesetzblatt Nr. 28 u. Nr. 31 des Jahres 1887) ist verordnet, daß die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Markstände, in welchem Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, an in die Augen fallender Stelle die deutliche nicht verwischbare Aufschrift: „Verkauf von Margarine“ tragen müssen.
Margarine im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen, der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt.

Die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zweck des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten derselben ist verboten.
Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallenden Stellen eine deutliche nicht verwischbare Aufschrift tragen, welche die Bezeichnung „Margarine“ enthält.
Wird Margarine in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Aufschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten zu enthalten.
Im gewerbsmäßigen Einzelverkauf muß Margarine an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden, welche eine die Bezeichnung „Mar-

garine“ und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Aufschrift trägt. Wird Margarine in regelmäßig geformten Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen dieselben von Würfelform sein, auch muß denselben die vorbezeichnete Aufschrift eingeprägt sein, sofern sie nicht mit einer diese Aufschrift tragenden Umhüllung versehen sind.
Für die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, ist nachfolgendes Muster

MARGARINE.
mit der Maßgabe zum Vorbild zu nehmen, daß die Länge der Aufschrift umgebenden Einrahmung nicht mehr als das Fünffache der Höhe,

so wie nicht weniger als 30 Centimeter und nicht mehr als 50 Centimeter betragen darf. Der Name oder die Firma des Fabrikanten ist unmittelbar über, unter oder neben der vorbezeichneten Aufschrift anzubringen.
Die Anbringung der Aufschrift erfolgt durch Eindringen oder durch Aufmalen.
In letzterem Falle ist die Aufschrift auf weißem oder hellgelbem Untergrunde mit schwarzer Farbe herzustellen. Die Aufschrift auf den Seitenwänden des Gefäßes ist an mindestens 2 sich gegenüberliegenden Stellen, falls das Gefäß einen Deckel hat auch auf der oberen Seite des letzteren, bei Fässern auch auf beiden Böden anzubringen. Die Länge der beim Einzelverkauf von Margarine verwendeten Umhüllungen darf nicht weniger als 15 Centimeter betragen.

Bis zum 1. April 1888 ist es gestattet, die Aufschrift auch mittelst Aufklebens von Zetteln anzubringen.
Indem ich die hiesigen Gewerbetreibenden auf die Vorschriften dieses Gesetzes aufmerksam mache, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft, im Wiederholungs-falle mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft, oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Auch kann auf Einziehung der diesen Vorschriften zuwider verkauften oder feilgehaltenen Gegenstände erkannt werden.
Wilhelmshaven, 10. Oktbr. 1887.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Vieh-, Flachs- und Füllmarkt (Winternachtsmarkt) am Dienstag, 18. Oktober.

Delmenhorst. Ein außerordentlich schweres Kalb wurde dieser Tage von einem hiesigen Viehhändler nach Hamburg verkauft. Bei einem Alter von 18 Wochen wog es bereits 510 Pfund.

Butjadingen, 14. Okt. Die neu eingeführte Branntweinsteuer scheint doch wirksamer zu sein, als anfangs angenommen wurde, überall ist der Preis für eine Flasche Branntwein von 30 auf 50 Pfg. erhöht. Ein Kaufmann in S. hatte an Nachzoll allein 750 Mk. zu zahlen und so sieht denn zu hoffen, daß nicht nur durch den erhöhten Preis die Staatskasse mehr gefüllt wird, sondern daß auch ein moralischer Gewinn mit in Anrechnung gebracht wird, nämlich der, daß das Feuerwasser nicht mehr in so großen Quantitäten getrunken wird.

Damme. Der höchste Punkt in den hiesigen Bergen und wohl im Oldenburger Lande überhaupt ist die Spitze des Thurmes, welchen vor einigen Jahren der preussische Generalstab auf dem Signalberg bei Damme zu Vermessungszwecken erbaut hat, da der Signalberg nicht weniger als 500 Oldenb. Fuß (genau 499,8 Fuß) und der Thurm pl. m. 80 Fuß hoch ist. Aus dieser Höhe von 580 Fuß genießt man herrliche Rund- und Fernsicht. Der daneben liegende Nordkahlenberg hat eine Höhe von 490 Fuß. Von anderen bekannten Höhen mögen folgende genannt werden: Berradde (Dammer Bergmarke) 455, Rattenberg zwischen Damme und Neuenkirchen 430, Hezenbüsche in Riehausen 410, Robertshöhe (Tollenberg) 401, Böterberg bei Steinfeld 397, Burg bei Gandorf 358, Dhekenberg 350, Eisenhöhe bei Damme 340, Grevingsberg bei Lohne 240, Bullenberg bei Südlohne 238, Kreuzberg bei Lohne 204, Galgenberg bei Behta 194, Dümmersee 134. Die Schwelle der Kirchthurmsstiege liegt hoch in Damme 226, Steinfeld 202, Lohne 156, Neuenkirchen 150, Haldorf 137, Dinlage 103.

Berne, 12. Okt. Auf einer unlängst abgehaltenen Hochzeit bei Hude haben die Gäste ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß sie sich weiblich durchgeprügelt haben. Auch passierte auf dieser Hochzeit ein wohl noch nie dagewesener Fall, daß die Hochzeiterin am dem Tage der Hochzeitsfeier weder standesamtlich noch kirchlich getraut waren, sondern einige Tage später das Veräumte nachholten.

Bremen, 14. Okt. Reg.-R. Dr. Kinderwater von der Steuerdirektion zu Kiel, ist zum Zolldirektor in Bremen ernannt.

Dsnabrück, 13. Okt. (Versammlungen.) Gestern fand hier das halbjährige Kränzchen der liberalen Pastoren Hamburgs, Bremens und Dsnabrücks statt, heute Abend treten hier die Gas- und Wasserfachmänner Rheinland-Westfalens zusammen, um morgen ihre ordentliche Jahresversammlung abzuhalten. Außer einem Vortrag über die Piesberger rauch- und rauchfreie Anthrazitsteinkohle wird namentlich eine Besprechung über den hierorts so sehr verbreiteten Gasstomum für Koch- und Heizzwecke stattfinden. (Referent: Gasinspektor Baumert Dsnabrück.) Am Sonntag wird der Kampfgenossenverein des Kronprinzens Geburtstag solenn begehen.

Del auf See. Der Niedemann'sche Dampfer „Glückauf“ Kapt. Bühner, welcher vorgestern von New York in Gesteinsmünde eintraf, berichtet von überraschenden Erfolgen des Delens der See während eines bei den Western Inseln stattgehabten Sturmes, in welchem sich der „Glückauf“ am Sonntag, den 2. Okt. befand. Während andere Schiffe begedreht liegen bleiben mußten, hatte der „Glückauf“ stets ruhigen Fortgang. Das Delen der See mit Schmirgel geschah, indem man etwa 24 Stunden, während welcher der Sturm tobte, das Del durch Berg, welches man in die Klosterröhren am Bug des Schiffes gestopft hatte, tropfen ließ, wozu man alle Stunde etwa einen Eimer Del gebrauchte. Man hatte durch diese Manipulation zwar Dünung, aber keine Welle mehr gegen sich, bekam auch kein Wasser über. Der Schaum auf dem Wasser an den Seiten des Schiffes verschwand, sobald er mit dem Del in Berührung kam.

Volkswirthschaftliches.
(Von den neuen Zwanzigpfennigstücken) sind im Sept. wiederum 290 668 Stück geprägt worden. Es sind jetzt mehr als eine Million Mark von diesen Nickelmünzen im Umlauf. Von den silbernen Zwanzigpfennigstücken sind bereits über 8 Millionen Mark wieder eingezogen; im Umlauf befinden sich davon noch beinahe 27 3/4 Millionen Mark.

Der erste Eisenbahnzug auf der nördlichst gelegenen Polarbahn der Erde, Lulea-Ostern (Schweden), passirte den Polarreis. Die Bahn ist von Lulea bis vier (schwedische) Meilen vom berühmten Erzgebirge Gallivara fertig gestellt. — (Deutsche Beamte in Japan.) Im Jahre 1887 standen im japanischen Staatsdienst 162 Ausländer, und zwar 71 Engländer (1873: 266), 26 Amerikaner (1873: 38), 11 Franzosen (1873: 100), 5 Italiener (1873: 1), 5 Holländer (1873: 19) und 44 Deutsche (1873: 19). Hiernach

hat Japan die Zahl seiner ausländischen Beamten von 427 i. J. 1873 auf 162 in 1887 vermindert, indessen wurden von der Entlassung ausschließlich nichtdeutsche Beamte betroffen, und es hat die Zahl der deutschen Beamten in Japan von 19 auf 44 zugenommen, ein Ergebnis, welches, wenn man erwägt, daß Japan hierzu erst nach erster und eingehender Prüfung gekommen ist, gewiß ein ehrendes Zeugnis für die Tüchtigkeit der deutschen Beamten ist. Von denselben sind gegenwärtig 6 im Industriesach, 9 mit Regierungsbauten, 6 in Heer und Flotte und 23 in den übrigen Zweigen der Staatsverwaltung beschäftigt.

Vermischtes.
— (Die Herzogin Thyra von Kumberland) wird, wie die „Magdeb. Ztg.“ aus Wien erfährt, die Heilanstalt des Professors Leidesdorf wahrscheinlich am kommenden Sonnabend verlassen und zu ihrer Familie nach Penzig zurückkehren. Professor Leidesdorf soll erklärt haben, daß die Herzogin vollkommen gesund sei.

Margrabaowa, 10. Okt. (Ein russischer Grenzsoldat) wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er die Grenze überschritt und in Wittkown ein Fäßchen mit Spiritus stehlen wollte.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
Paris, 14. Okt. (Vorm.) Auf den Antrag Daniel Wilson's des Schwiegersohnes Grevy's, vernahm der Untersuchungsrichter die Kottazzi, die Limonin und den Herrn v. Kraitmayr, von welchen die Beschuldigungen gegen ihn, in die Skandalaffäre ebenfalls verwickelt zu sein, herrühren sollte. Dieselben erklärten in Wilson's Gegenwart, daß diese Beschuldigungen gegen ihn falsch seien und daß sie dieselben lediglich in der Hoffnung gegen ihn vorgebracht hätten, daß die ganze Sache dadurch unterdrückt werde. (Daß das edle Dreieckgen darauf spekuliren konnte, läßt erkennen, in welchem schlechten Lichte Daniel Wilson steht, und was man ihm alles zutrauen kann.)

Clermont-Ferrand, 14. Okt. (Vorm.) Boulanger telegraphirte auf eine erneute Aufforderung des Kriegsministers Ferron, sich darüber anzulassen, ob er die ihm von den Zeitungen zugeschriebenen Aeußerungen gethan habe, bejahend.

Paris, 14. Okt. (Mittags.) Nach Mittheilung Pariser Blätter, erhielt Boulanger einen 30tägigen strengen Arrest. Der Ministerrath wird später beschließen, ob derselbe des Kommandos zu entheben sein wird. Grevy wird voraussichtlich am Sonnabend nach Paris zurückkehren.

Was nützt die lederste Mahlzeit, wenn die Verdauungsfunktion nicht in Ordnung ist? Die Sodener Mineral-Pastillen wirken auf die sanfteste Weise, aber durchgreifend dem Magenkatarrh und der Verstopfung entgegen und lindern und beseitigen wirksam die Qualen des Hämorrhoidal Leidens. Attest. Nach regelmäßigem und fortgesetztem Gebrauche der Sodener Mineralpastillen kann ich mit Vergnügen konstatiren, daß dieselben ein ausgezeichnetes Mittel gegen Hämorrhoiden bilden, und möchte ich diese Pastillen Allen zum Gebrauche empfehlen, welche sich durch sitzende Berufstätigkeit dieses beschwerliche und schmerzhaftes Uebel zugezogen haben. Sez. Carl Nicolaus, Camden- und Wappenschneiderei, Hanau. Alle Apotheken haben Verkaufsstelle. Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag den 16. d. findet die Abendmahlsfeier für die Konfirmanden und deren Angehörige statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr; Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten. Jahn, Pastor.

Wilhelmshaven, 14. Oktbr. Kurbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100	100,55
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,40	103,95
3 1/2 pCt. do.	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,25	100,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do.	Stüde	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Minibar.)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	156,50	157,50
4 pCt. Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	98,80	99,35
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 10 000 Fres. und darüber)	97,80	98,35
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,90	97,45
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,70	78,25
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anstalt-Bank	101,45	102
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,40	169,20
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,365	20,465
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,185	4,235
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf.
Der Viehhändler **F. Guse-**
mann in Zever läßt am
Donnerstag, 20. d. M.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
in der Behausung des Wirths
Stiems in Sedan
40 bis 50 Stck.
zum großen Theil
große Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Neuende, 12. Okt. 1887.
H. Gerdes,
Auktionator.

Ein Beamter a. D. sucht
Beschäftigung als
Schreiber od. Buchhalter.
Näh. in der Exp. d. Bl.

J. G. Pietsch, Bismarckstr. 22a
am Markt.

J. G. Pietsch,
Schneidermeister, Bismarckstraße 22a, a. Markt
empfiehlt zur
Herbst- und Winter-Saison eine vorzügliche Auswahl in
Tuchen, Kammgarn, Mille-Rayes, Velours,
Careaux-Stoffen,
Diagonals, Satins, Paletots.
Anzüge und Paletots
■ nach Maß nur unter Garantie des guten Sitzes. ■
J. G. Pietsch, Bismarckstr. 22a a. P.

J. G. Pietsch, Bismarckstr. 22a
am Markt.

Banter Krieger-Verein.
Bersammlung
am
Dienstag, den 18. Oktober,
Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung.
Verschiedene Mittheilungen.
Neuwahl des Vorstandes etc.
Von dem Gesangverein „Cäcilia“
zu dessen Stiftungsfest, ist eine Ein-
ladung an den Kriegerverein er-
gangen und zwar zum Montag,
den 17. d. M., Abends 8 Uhr.
Concert frei. Ball 1,75 Mark.
Der Vorstand.

Verein „Zirkel“
Sente Sonnabend:
Kegeln bei Rathmann.

Männer-
Gesangverein Polyhymnia,
Sedan
Es hat geschelt!

Sonnabend, 15. Okt.:
Akadem. Abend
Parkrestauration.

Wilhelmshalle.
Sente:
Stammabendbrod:
Gebratene Leber,
à Portion 50 Pf.
Ernst Böke.

Bettfedern u. Daunen
Bettinletts
Bettinckleinen
Bettmöbelstoffe.
Alles in frischer Waar.
Anton Brust, Belfort.

Roch
gesucht für die Offiziermesse
S. M. S. „Fregata“, der event.
die Verpflegung übernimmt.
Adressen abzugeben an die Exped.
d. Bl. unter K. F.

Eine geübte Schneiderin
möge sich melden
Roonstraße 75 I rechts.

Warnung.
Ich warne einen Jeden vor
schlechten Nachrichten über mich, da
ich gegebenen Falls Diejenigen gericht-
lich belangen werde.
W. Krause, Altheppens.

Durch die glückliche Geburt einer
kräftigen Tochter
wurden hocherfreut
Wilhelmshaven, 13. Okt. 1887.
S. F. Stolze und Frau,
geb. Berger.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines kräf-
tigen Knaben zeigen erfreut an
Wilhelmshaven, 14. Okt. 1887.
G. Bartels und Frau
Friederike geb. Waras.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt einer ge-
sunden Tochter zeigen hocherfreut an
Wilhelmshaven, 14. Okt. 1887.
A. Gutmann, Wötkermühl-
nehl Frau.

Pelz-Waaren:
Muffen, Kragen, Pelzbaretts, Kinder-
Garnituren, Pelzbesätze etc.
NB. Biete den geehrten Damen in diesen Artikeln eine sehr
reichhaltige Auswahl zu ganz billigen Preisen.
A. G. Diekmann.
Anton Brust, Belfort.
Wintermäntel und Regenmäntel.
Kleider-Stoffe
in Wolle und Halbwole.
Gewandflanelle in blau und melirt.
Unterhosen und Unterjacken.
Sautjacken für Herren und Damen.
Schultertücher, Hauben, Kopf-Shawls
etc. etc.
Alles in großer Auswahl zu bekannten billigen Preisen.

Anton Brust, Belfort.
Wintermäntel und Regenmäntel
für Damen und Kinder.
A. G. Diekmann,
Neustraße 14.

Die
Leinen-, Drell-, Damast- und Wäsche-Fabrik
von
C. Raabe, Roonstr. 16
empfiehlt und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadel-
los sitzenden und haltbaren Oberhemden, à M. 3,50, 4,00,
5,00, sämmtliche mit 4fach feinen leinenen Einsätzen, modernen
Dessins und dopp. Seitentheilen, 3fach leinen Hals- und Hand-
pressen sowie modernste und kleidlichste Kragen und Man-
schetten, Nachthemde, Taschentücher, Chemisettes.
Getragene Oberhemden
nimmt zum Ausbessern an
C. Raabe, Roonstraße 16.

Buntstickereien.
Musterfertige und angefangene Schuhe, Kissen, Träger
und Turngürtel, auch ganz fertig, Teppiche, Bouquets,
auch Paradehandtücher, Negligectaschen, gehäkelte
Börzen, Bürstentaschen, Schwammhalter, Lampen-
schirme, Haussegel etc. etc.
A. G. Diekmann.

Nur 6 Tage! Nur 6 Tage!
An der Post in Wilhelmshaven.
Großes mechanisches
Theater Morieux
Sente Sonnabend: 3 Vorstellungen.
Nachmittags 2 Uhr:
Große Extra-Kinder-Vorstellung
bei ermäßigten Eintrittspreisen à Kind 15 Pf.
ohne Unterschied der Plätze.
5 Uhr: Familien-Vorstellung. 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung.
Sonntag: Drei grosse Vorstellungen.
Anfang 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Großes stets wechselndes Programm.
Montag Anfang 8 Uhr.
Dienstag unwiderruflich Abschiedsvorstellung.
Preise der Plätze: Nummerirter Stuhl 1 Mk. 50 Pf.,
I. Rang 1 Mk., II. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf.; Kinder unter 10
Jahren Stuhl 1 Mk., I. und II. Rang die Hälfte; Militär ohne
Charge II. Rang 40 Pf., Gallerie 20 Pf.

Damen- und Kinder-Hüte
in großartiger Auswahl.
A. G. Diekmann.

Nützlicher Fortschritt
in der Behandlung des Schuhwerks,
der Ledergerberei, Treibriemen etc.,
große Ersparnisse für jeden Haus-
halt durch
Voigt's Feinstes Vaseline- u. Malta-
Lederfett — Deutsches Fabrikat —
unter dieser Marke bereits überall
rühmlichst bekannt, beseitigt alle
Uebelstände der Thran- und Talg-
schmierer, ist vollkommen geruchlos,
wird nicht ranzig, verdirbt nicht,
nimmt sofort Wische an, ist sehr spar-
sam im Verbrauch, erhält das Leder
geschmeidig, macht es wasserdicht und
dauerhaft. Wegen Verfälschungen
achte man genau auf die Firma:
Th. Voigt, Würzburg,
und kaufe nur in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen. Zu haben
in Dosen à 15, 50 u. 80 Pf., sowie
loose das Pfund 50 Pf. bei **P. F.**
A. Schumacher, Roonstr.

Eine Schneiderin, welche
am Tage außer dem Hause ist, sucht
zum 1. November
1 einfach möblirtes Zimmer.
Off. unt. L. M. bef. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
ein noch gut erhaltenes Sopha billig
G. A. Reiners,
Bani, Adolfsstraße Nr. 14.

Ein fl. Mädchen
für die Nachmittagsstunden wird
gesucht. Frau **K. Schlueter,**
Roonstraße 90.

Auf sogleich ein
Mädchen
für einige Stunden des Morgens
gesucht. Bismarckstr. 23, a. P.

Pianino
mit gutem Klang zu mietzen ge-
sucht. Offerten abzugeben bei
J. G. Pietsch, Bismarckstr. 22a.

Zu vermietzen
zum 1. Novbr. 2 Wohnungen,
à 4 Räume, in der Carlstraße bei der
verl. Gölterstr. Das Nähere bei
Senfpiel, Hinterstraße 7.

Zu verkaufen
eine Mitte November kalbende Kuh
und ein fettes Schwein, circa
300 Pfund schwer.
G. Silts, Federwarden.

Ein junger Mann kann gutes
Logis erhalten.
Lothringen 69, a. Markt.

Zu verkaufen
1 fettes Schwein, 1 fettes
Kalb, 1 schweres Arbeits-
pferd.
E. J. Doyken,
Federwardergraben.

Gesucht
ein zuverlässiges kräftiges Mädchen
zum 1. November.
Zu erf. Hinterstraße 6, parterre,
weil. Eingang.

Gefunden
eine Brieftasche mit allerlei
Papieren, auf den Namen **Joh.**
Kramer, Blochmacher aus Pape-
sburg, lautend.
Abzuholen in der Exp. d. Bl.

Landheer.

Auch deutscherseits haben Versuche mit Gewehren kleineren Kalibers stattgefunden und zwar in Spandau. Es wurde ein Kaliber von 9 mm gewählt, im Laufe befinden sich 4 Böge. Das Patronenmagazin war unter demselben angebracht, wie überhaupt der Repetirmechanismus im Allgemeinen der des Infanterie-Gewehrs M/71/84 ist. Das Geschloß war mit einem dünnen Stahlmantel umgeben. Als Ladung wurde komprimiertes Pulver verwendet, dessen Zusammensetzung sich der Öffentlichkeit entzieht. Dieses Gewehr soll an Leistungsfähigkeit und Kriegsbrauchbarkeit das neue französische Infanteriegewehr um Vieles übertreffen, und man hatte Versuche in größerem Maßstabe durch Bewaffnung eines Bataillons mit größerem beabsichtigt. Leider hat sich bei dem bisherigen Gebrauche herausgestellt, daß die Leistungsfähigkeit des Gewehrs durch Benutzung des Magazins in hohem Grade beeinträchtigt wird. Es sind deshalb die Versuche vorläufig aufgegeben worden. Man hofft aber, in kurzem Mittel und Wege zu finden, um den nachtheiligen Einfluß des Repetirmechanismus zu beseitigen.

Gerichtssaal.

Das erste Strafverfahren wegen Spiritussteuer-Defraudation schwebt augenblicklich bereits gegen einen Berliner Destillateur. Derselbe hatte, um die seit kurzem amtlich verfügte Nachversteuerung zu umgehen, etwa 2000 Liter Spiritus in dem hinter seinen Lokalitäten belegenen Garten vergraben. Ein ihm nicht wohlwollender Nachbar war jedoch unbemerkt Zeuge dieser „Einbuddelung“ gewesen und denunzierte sofort bei der Steuerbehörde. Auf Anordnung derselben wurden nun vor einigen Tagen die verborgenen „Schätze“ gehoben und, als sie glücklich an's Tageslicht befördert waren, seitens der Behörde konfisziert. Der ingenieure Destillateur wird eine recht erhebliche Strafsomme zu zahlen haben.

Düsseldorf. Auf der Anklagebank des Schwurgerichts saßen am 5. d. Mts. vier Burschen, welche zwischen Verfesten und Oberbill am letzten Tage der Kirmes zu Oberbill Abends ein Mädchen in roher Weise überfielen. Der Gerichtshof verurtheilte Laufs und Bieth zu 7 Jahren, den Röder zu 5 Jahren Zuchthaus, den Belling zu 2 1/2 Jahren Gefängniß. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den ersten dreien auf 10, dem Belling auf 5 Jahre aberkannt.

Landwirthschaftliches.

(Pflanzzeit Aepfelbäume.) Die beste Zeit für die Herbstpflanzung naht mit jedem Tage mehr heran, es sind dies Tage, die kein Landwirth unbenuzt vorübergehen lassen sollte. Auf jedem Hofe, in jedem Garten finden sich sicher noch Stellen genug, denen ein Baum nicht allein eine Zierde sein würde, sondern die auch durch einen Obstbaum eine lohnende Ausnutzung erfahren können. Wenn wir nun in unserer Uebersicht gesagt haben: Pflanzet Aepfelbäume, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß wir die anderen Obstsorten geringere schätzen, wir empfehlen den Aepfelbaum nur deshalb zur Pflanzung aller Orten, weil er bei der geringsten Pflege und den geringsten Ansprüchen den höchsten Ertrag liefert. Im Gegensatz zu Kirschen und Pflaumen sind seine Früchte lange aufzubewahren, vor Birnen hat er den Vortheil voraus, daß seine Früchte als Gelee, Dörrobst u. s. w. eine weit ergiebigerer Verwendung finden können als jene. Wer sich also nicht speziell mit Obstzucht beschäftigen will, der pflanze zunächst Aepfel, sie bereiten ihm die wenigste Mühe und sind am vortheilhaftesten zu verwenden.

Für jeden, der unseren Rath befolgen will, entsteht nun die Frage, welche Aepfelsorte soll ich pflanzen. Dieselbe Frage beschäftigte deshalb auch die Pomologenversammlung in Weissen und wurden die weitgehendsten Anforderungen an die zu empfehlenden Sorten gestellt. Trotzdem aber ließen sich nach jeder Beziehung gute Sorten ausfindig machen und zwar sind dies: Winter-Goldparade, Goldreinette von Blesheim und die große Kaffeler Reinette. Diese drei Sorten halten dem ungünstigen Klima Stand, sie gedeihen auf jedem Boden, sind nicht allein von außerordentlicher Fruchtbarkeit, sondern ihre Früchte sind auch für alle in Betracht kommenden Zwecke anwendbar, also sowohl als Tafelobst, wie auch zum Dörren und zur Weinbereitung, und schließlich bilden alle drei Sorten kräftig in die Höhe strebende Kronen, die den unter ihnen stattfindenden Verkehr nicht hindern. Die drei Sorten eignen sich also auch zur Anpflanzung an Straßen und Wegen. Die aufgezählten Eigenschaften sind nun nicht etwa die Empfehlungen von Obstbaumzüchtern für ihre Erzeugnisse, sondern sie sind durch eine hochansehnliche Versammlung von Freunden und Kennern des Obstbaues festgestellt und daher über jeden Zweifel erhaben. Wer im Vertrauen darauf sich ans Werk macht und jetzt im Herbst einige dieser Aepfelbäume, die in jeder besseren Baumschule zu haben sind, pflanzt, wird sich bald überzeugen können, daß es sich wirklich so verhält. Wärdet doch recht viele den Versuch machen, damit wir nicht immerfort Millionen für Obst an das Ausland zu zahlen haben, sondern selbst im Lande soviel ernten können als wir brauchen.

Bemerktes.

(Kein Wasser; aber Schnaps.) Eine hübsche Scene spielte sich — wie die „Magdeb. Btg.“ berichtet — auf dem letzten Brandenburgischen Städtetage in Neu-Ruppin ab. Herr Bürgermeister Lange hielt im Saale des Wegler'schen Hotels einen Vortrag über die Frage, „wie die Städte die Bestrebungen des Vereins geistiger Getränke unterstützen könnten.“ Im Hintergrunde des Saales war ein üppiges Buffet aufgeschlagen, auf welchem alle Arten leiblicher Genüsse, nicht zum wenigsten geistige Getränke vertreten waren. Möglicherweise hält der Redner inne und verlangt, nach Lust schnappend, ein Glas Wasser. Vom Vorstandstische aus verbreitet sich der Ruf und wird durch die Versammlung weitergegeben: „Ein Glas Wasser für den Redner!“ Endlich gelangt der Ruf auch zum Buffet, aber — an alles

andere hätte der Restaurateur eher gedacht, als an Wasser, und so mußte der Redner minutenlang warten, ehe zur allgemeinen Heiterkeit sein Verlangen erfüllt werden konnte. Am Schluß der Verhandlung, an welcher sich Rechtsanwalt Mundel, als Stadtverordnetenvorsteher von Charlottenburg, als Gegner aller Zwangsmaßregeln und der darauf bezüglichen Vorschläge des Redners lebhaft betheiligte hatte, eilte der Letztere auf Herrn Mundel zu, gleichzeitig beim Kellner zwei Cognacs bestellend, und mit diesem Versöhnungstrunk war die Angelegenheit der „geistigen Getränke“ erledigt. Der Redner zog seine Vorschläge zurück.

Nauen, 11. Okt. (Der jugendliche Brandstifter), der 12 Jahre alte Schulknabe Karl Knütter, hat ein unumwundenes Geständniß abgelegt. Der Knabe ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Maurers K. Die Mutter war gezwungen, sich auswärts Arbeit zu suchen, und der Knabe war daher seit jener Zeit bei den Eltern der Mutter in Pflege und Erziehung. Die sämtlichen Brände, welche seit dem 1. August ausbrachen, sind von ihm angelegt. Der ungerathene Knabe soll einer Besserungsanstalt überwiesen werden.

(Die Leuchtthürme als Gefahr für unsere Zugvögel.) Ueber dieses Thema schreibt Dr. R. Ruß in seiner Zeitschrift „Die gefiederte Welt“ Nachstehendes: Es ist bekannt, daß fast alle Thiere, von den Polypen bis zu den Säugethieren, von dem Schein eines nächtlichen Feuers herangelockt werden; bei verschiedenen Jagden weiß man diese Erscheinung mit Erfolg auszunutzen. Auch die Vögel folgen dem merkwürdigen Zuge, der allerdings vielen von ihnen verhängnißvoll wird. An den Küsten der Nord- und Ostsee befindet sich bekanntlich eine nicht unbedeutende Anzahl von Leuchtthürmen, an denen jährlich Tausende von Zugvögeln stranden. Ein Beamter eines dieser Leuchtthürme berichtete darüber: In warmen Sommernächten umschwärmen Gulan und andere Nachtvögel, desgleichen kleine Sänger, die durch irgend einen Umstand aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurden, die Laternen des Thurmes oder setzen sich auf das Schutzgitter von Draht, mit welchem die festbaren Scheiben des Leuchtapparates umgeben sind. Wie notwendig eine solche Verhinderung ist, geht aus Folgendem klar hervor. Raum neigt sich der Sommer seinem Ende, so beginnt die große Wanderung der gefiederten Welt von dem kalten Norden nach dem einladenderen Süden. Fast in jeder Nacht klingt und dröhnt es in dem Gitter des Thurmes, denn die gefiederten Wanderer haben sich von ihrem Reisewege ablenken lassen und saufen mit bedeutender Schnelligkeit gegen die eisernen Maschen, um diesen „Schritt vom Wege“ mit dem Leben zu bezahlen. Viele brechen sich den Schnabel entzwei oder zerhacken sich den Schädel, andere fahren mit dem Kopfe durch die Drahtöffnungen und sterben den Erstickenstod; bei manchen ist die Verwundung nicht sofort tödtlich, doch immerhin verhängnißvoll, daß sie nicht weiter können, sondern im Gitter hängen bleiben oder von dem Thurm herabfallen, unten zerquetscht oder lauernden Katzen zur Beute werden. Unter der Reisegesellschaft giebt es jedoch auch einzelne vorsichtige Flieger, denn diese sitzen unbeschädigt auf dem Draht und schauen Stunden lang verwundert in die Flammen, an welche sie wie gebannt scheinen. Ein wehmüthiger Anblick bietet sich mit Tagesanbruch dar. Da liegen Schwalben mit geöffnetem Schnabel, Drosseln, Pirole, Flachsflinken, Seidenschwänze, Bachstelzen und viele andere der kleinen Sänger, und unter den regelmäßig Schiffbruch leidenden befinden sich auch Störche, wilde Enten und Gänse. Ersteren wird der lange Schnabel stets verhängnißvoll, letzteren ist gewöhnlich der Unterschnabel abgerissen. Unzählige der wandernden Vögel prallen nur mit den Flügeln gegen den Thurm, verwunden sich nur leicht und fallen erst später zu Boden, wo sie meist zu Grunde gehen. Wenn sich die Statistik mit dieser Angelegenheit beschäftigte, so würde eine ungeahnte Zahl solcher verunglückten Vögel zusammengestellt werden können.

München, 10. Okt. Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern waren am Sonntag in München, veranlaßt durch Alarmanachrichten in Provinzialblättern, Gerüchte verbreitet, die auf eine Katastrophe schließen ließen. So hieß es, König Otto gehe der Auflösung entgegen, er verweile die meiste Zeit im Bette und könne nur durch Zwang zum Waschen und Baden veranlaßt werden. Außerdem debütirte ein Blatt mit der Meldung, daß täglich eine Art Hofkommission, bestehend aus dem Generaladjutanten des Prinzregenten, v. Freyschlag, dem Polizeidirektor Dr. Müller und Hofrath v. Klug, zum König nach Fürstentried fahre. An all' diesen Nachrichten ist kein wahres Wort. General v. Freyschlag besucht täglich seine Familie, welche eine Villa an der nach Fürstentried fahrenden Straße bewohnt, und aus diesen Fahrten kombinirte ein Reporter Besuche beim irrsinnigen König, dessen Befinden zwar nicht besser, aber auch nicht wesentlich schlechter ist, wie man an maßgebender Stelle ausdrücklich versichert.

Wien. (Die „degradirten“ Erzherzöge.) Die beiden kleinen Söhne des Erzherzogs Josef, Ladislaus und Josef, haben die Vorliebe ihres erlauchten Vaters für das Feuerwehrgewesen geerbt und jüngst stellten sie die Bitte, man möge ihnen Uniformen als Feuerwehrlente anfertigen lassen. Ihr Wunsch ward erfüllt und der Aesuther Schneider hatte bald die Uniformen abgeliefert; auf den Blousen prangten zwei goldene Sterne, als Kommandanten-Distinktion. Die jungen Herren machten nun dem Ober-Kommandanten, dem Erzherzog, ihre Aufwartung; dieser ließ seinen Blick freudig auf den beiden Feuerwehrlenten ruhen, sagte aber dann: „Wie ich sehe, habt Ihr auf den Blousen die Kommandanten-Distinktion; diese muß aber verdient werden. Ist dies einmal der Fall, werde ich ernernt werden; jetzt aber nehmet die Abzeichen herab.“ Der Befehl ward sofort ausgeführt und die beiden Erzherzöge hatten nun der Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Legernsee, 5. Okt. Infolge Familienzwistes pasten die beiden Söhne des Josef Ester in Dürnbrenn ihrem am Sonntag Nachts 11 Uhr friedlich heimkehrenden Vater vor dem Hause auf und traktirten ihn mit Prügeln. Josef Ester suchte zu fliehen und fiel, während die beiden Söhne ihn verfolgten und 5 Revolvergeschüsse auf ihn abfeuerten,

ohne glücklicherweise zu treffen. Bei dem zweiten Ueberfall brachte Ester, in Nothwehr handelnd, einem seiner Söhne eine Stichwunde bei.

— Ein weiblicher Rechtsanwalt. Man berichtet aus Kopenhagen: „Ueber eine recht interessante Frage werden die Gerichte in nächster Zeit zu entscheiden haben. Im vorigen Jahre machte nämlich die Tochter des früheren Folketings-Präsidenten Berg, Fräulein N. Berg, ihr juristisches Examen und erhielt Anstellung bei einem hiesigen Rechtsanwalt. Dieser bevollmächtigte das Fräulein, statt seiner in den Gerichtssitzungen zu erscheinen; aber der Justitiarius im Obergericht, Schlegel, weigerte sich, die Vollmacht zu autorisiren, weil im betreffenden Gesetz Frauen als Bevollmächtigte von Rechtsanwälten überhaupt nicht genannt werden.“ Fräulein Berg hat nun beim Gericht eine Klage gegen den Justitiarius anhängig gemacht.“

Gemeinnütziges.

(Ueber die Bereitung des Aepfelthees.) Dieses sehr schmackhafte und billige Getränk, welches Kranke und Gesunde mit gutem Erfolg trinken können, wird leider noch lange nicht so beachtet, wie es beachtet werden sollte. Man gebe sich einmal die Mühe, nach der hier angegebenen Art den Thee anzufertigen, dann wird er bald viele anderen Thee-Verdrängen. Man schneide gute grüne Reinetten mit der Schale und dem Kernhaufe in Stücke, so groß wie ein Matzstück und 1/4 Zoll dick, in eine Theekanne und nehme so viel Aepfel, daß die Kanne gut zum Drittel mit Aepfel ohne Wasser gefüllt ist. Will man den Thee am Abend trinken, so ist es nothwendig, ihn schon gegen Mittag aufzubrühen; dann läßt man ihn mit der Theekanne voll Wasser in der heißen Ofenröhre mindestens volle 6 Stunden stehen. Beim Trinken nimmt man ein wenig Zucker dazu, und wird sich bald überzeugen, daß dies Getränk viel besser ist, als der theure chinesische Thee. Hat man diesen Thee getrunken, so gießt man sofort wieder kochendes Wasser in die Theekanne und läßt diesen Aufguß womöglich bis zum nächsten Morgen in der Röhre stehen. Dieser zweite Aufguß giebt noch einen recht guten Thee.

Die altbewährte „Illustrirte Frauen-Zeitung“, welche sich seit März d. J. unter dem Titel „Die illustrierte Zeit“ mehr dem allgemeinen Interesse der Familie zugewandt hatte, widmet sich auf vielseitigen Wunsch der Leserinnen von nun ab wieder lediglich den Frauen und hat dementsprechend auch ihren früheren Titel wieder angenommen. Das Empfindenswerthe Blatt dient bereits vierzehn Jahre lang den Interessen der Frauen mit immer wachsendem Erfolge und hat durch die Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts unter den belletristischen Zeitschriften Deutschlands eine angelehene Stellung errungen. Der Unterhaltungsbeilieg bringt sorgfältig ausgewählte Erzählungen, fesselnde Plaudereien und zahlreiche, durch instructive Abbildungen erläuterte Anecdoten, in welchen insbesondere die mannigfaltigen praktischen Bedürfnisse des Hauses und der Familie behandelt werden: Hauswirthschaft, Gärtnerei, Mode, Handarbeiten, Erzeugnisse des Kunstgewerbes und andere in den Wirkungskreis der Frauen fallende Gebiete erfahren die eingehendste Berücksichtigung. Der technische Theil enthält, wie bisher, den vollen Umfang der „Modenwelt“. Außerdem werden der durch kunstvoll ausgeführte Illustrationen reich ausgestatteten Zeitschrift noch farbige Modenbilder und ebensolche Stickmuster-Vorlagen, sowie Stickmuster-Blätter („Extrablätter“) beigegeben.

„Der Kaffee ist nicht mehr zu bezahlen.“ Diese Klage unserer Hausfrauen wird jetzt immer allgemeiner und ist thatsächlich berechtigt durch die rapide Steigerung der Kaffeepreise, welche ihrerseits in Ueberzogen ihren Grund hat. Diejenigen Familien, deren Hausstand mit Berechnung und Sparsamkeit geführt werden muß, stehen nun vor der offenen Frage: Welches Genußmittel wählen wir, um den Kaffee, dessen Anschaffung uns erschwert worden, zu ersetzen? Welcher Trank gewährt uns die gleiche Annehmlichkeit des Geschmacks, der Erfrischung und der mit keinen Umständen verbundenen leichten Zubereitung? Die entscheidende Antwort auf diese dringende Frage hat nicht auf sich warten lassen. „Liebig's Fleisch-Extract“, so lautet dieselbe, ist das einzige Genußmittel, welches im Stande ist den „Kaffee“ zu ersetzen, ja denselben theilweise zu verdrängen. Eine mit Liebig's Fleisch-Extract zubereitete Bouillon wird zu allen Tageszeiten ein willkommener Labetrunk sein. Sie ist weit schneller herzustellen als der Kaffee, denn sie bedarf ebenfalls nur des kochenden Wassers ohne jedoch filtrirt werden zu müssen wie dieser, sie ist billiger, denn ein Pfund Fleisch-Extract genügt für 100 Portionen Brühe, sie ist schmackhafter, nahrhafter und gesünder, denn Kaffee kann sogar bekanntlich schaden, wenn er in größeren und starken Quantitäten genossen wird. Liebig's Fleisch-Extract ist mithin der vorzüglichste Ersatz des gegenwärtig allzuthieren Kaffees.

2000 Mk. für ein Kalenderbild. Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß der hohe Kunstsinne des Mittelalters, nach der glücklichen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches neue Wurzeln gefaßt hat und schon jetzt herrliche Blüten treibt. Dieses anerkanntes werthe Zeichen des wieder erwachenden Kunstsinnes giebt sich natürlich auch in der Ausstattung unserer Bücher, Bildwerke etc. kund. Jede Firma, die etwas Neues dieser Branche in den Verkehr bringt, läßt es sich angelegen sein, dem Kunstsinne des Publikums Rechnung zu tragen. So finden wir heute in einigen größeren illustrierten deutschen Zeitschriften einen Anruf der bekannten Firma Mey und Gölich, Leipzig-Plagwitz, welcher als hervorragender Beweis für das oben Gesagte in erster Linie unsere Anerkennung verdient. Diese Firma setzt als Preise für die Farbenstiche eines Kalenderbildes (Wald- oder Ackerkalender) die enormen Beträge von 2000 Mark und 1000 Mark aus, also Beträge, für welche man doch schon recht schöne große Delgamände bekannter Meister ankaufen kann. Schon die jetzigen, z. B. der 1887 und 1888er Kalender von Mey und Gölich zeigen eine sehr schöne Bildausstattung und daneben eine hocherfreuliche Neuerung, daß die Zuspflüger der Dichtersprüche, welche mit vielem Geschmack und Feingefühl ausgewählt, den Tagesblättern aufgedruckt sind. Der erwähnte Kalender bildet dadurch nicht nur einen sehr schönen Zimmerschmuck, sondern regt auch Herz und Geist des Lesers an, da jeder Tag ihm eine Blüthe deutscher Dichtkunst und Weisheit bringt. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß der Freundeskreis des Mey und Gölich'schen Kalenders von Jahr zu Jahr wächst und dieser Kalender schon jetzt in fast jedem deutschen Zimmer zu finden ist, umso mehr, als derselbe für den Jedermann erreichbaren Preis von nur 50 Pfennigen auch in unserer Stadt verkauft wird.

Bestreute und tarr. Seidenstoffe v. Mt. 1.35 bis 9.80 p. Met. (ca. 250 versch. Dess.) — Grisailles, Amures, Cristallique, Louisine, Clac, Mille-Carreux, Changeant etc. — versch. roben- und silberweisse zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto

Braunschweiger 20 Zhr.-Loose. Die nächste Ziehung findet Ende Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 27 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am

Dienstag, 25. d. M., Vorm. 10¹/₂ Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Proviandartikeln für die Menage der 2. Abtheilung II. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. November 1887 bis Ende Oktober 1888 im diesseitigen Bureau, Werftfabrik, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, verbunden werden.

Verseelte Offerten sind dort niederzulegen.

Wilhelmshaven, 12. Oktbr. 1887.

Kommando der 2. Abth. II. Matr.-Div.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handeltreibenden, welche für das Jahr 1888 einen Wander-gewerbeschein beantragen und rechtzeitig in den Besitz des neuen Scheines gelangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldung bis **spätestens zum 20. d. M.** unter Vorlegung des alten Gewerbescheins im diesseitigen Amtsbureau zu bewirken.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. 1887.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Die Lieferung an frischem Proviand für die Mannschaften S. M. S. „Mars“ vom 1. November d. J. bis Ende Oktober 1888 soll vergeben, und gleichzeitig der Verkauf der Speiseabfälle für denselben Zeitraum sicher gestellt werden.

Die Lieferungsbedingungen im diesseitigen Bureau.

Angebote bis **zum 20. d. M.** daselbst.

Kommando S. M. Artillerie-Schiff „Mars“.

Verkauf.

Die dem Knypshäuser Unterstütsungs-fond gehörige Besitzung

„Antonlust“

belegen in der Gemeinde Accum, an der von hier nach Hooftstel führenden und der nach Langwerth abzweigenden Chaussee, soll zum Antritt auf Mai n. J. unter der Hand verkauft werden.

Die Besitzung besteht in einem geräumigen Hause und einem 7 ar 90 □m großen Garten.

Seit Jahren wird hier das Wirtshausgewerbe mit bestem Erfolg betrieben, wozu das Mobil sich seiner Lage an zwei verkehrreichen Straßen wegen und wegen der dort befindlichen Chaussee-Abtheilung am besten eignet. Kaufliebhaber wollen bis zum 18. d. Mts. versiegelte Offerten bei mir abgeben.

Neuende, 8. Oktober 1887.

S. Gerdes, Auktionator.

Verpachtung.

Die dem Knypshäuser Unterstütsungs-fond zuzehörende Landstelle

„Vegefeser“

belegen in der Gemeinde Accum, an der nach Langwerth führenden Chaussee, soll zum Antritt auf den 1. Mai n. J. auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Die Landstelle hat eine Größe von 16 ha 98 ar 01 □m.

Nähere Nachweisungen über das Pachtobjekt erteile ich bereitwillig und können die Verpachtungsbedingungen von heute an bei mir eingesehen werden.

Pachtliebhaber wollen versiegelte Offerten, welche die Jahrespacht für die ganze Landstelle ergeben müssen, bis zum 18. d. Mts. bei mir einreichen.

Neuende, 8. Oktober 1887.

S. Gerdes, Auktionator.

Joh. Holthaus

Neuheppens. Bismarckstraße 59. Neuheppens.

Schuhwaaren-Lager!

Wasserdichte Kniestiefeln!

Besonders vortheilhafte

Schaftstiefeln.

Stiefeletten!

Zug- und Schnürschuhe!

Herren-Hauschuhe

in

Leber, Plüsch u. Cord!

Größtes Lager in Filzschuhen und Pantoffeln.

Reparaturen prompt und billig.

Joh. Holthaus, Bismarckstraße 59.



Damen-Stiefeln!

Promenaden-Hauschuhe!

Neuheiten

in **Ball-Schuhen!**

Glacé-

Hauschuhe,

gefüllt mit Pelzbesatz.

Verkauf.

Der Handelsmann **S. G. Jansen** aus Wittmund läßt am

Sonnabend,

den **15. Oktober d. J.,**

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in der Behausung des Wirths

Krause zu Sedan:

30 bis 40 Stück

große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 7. Oktober 1887.

S. Gerdes, Auktionator.

Brennholz-Verkauf.

Auf dem Hofe des Maurermeisters, Herrn **Dressel**, Göterstr. 9 hier,

verkaufe ich am **Sonnabend, 15. Okt. c.,** Nachm. **2¹/₂ Uhr** beginnend, eine große Partie

gutes Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

A. W. Hake, Auktionator.

Feinste Wohlgerüche für das Taschentuch, sowie für das Zimmer, wie **Hyacinthe, Jlang, Amor, Mikado, Balsamparfüme** in Flagonen zu 1.00 und 1.50 zu haben bei **Ludwig Janssen.**

Ich brauche Geld

daher müssen 300 Dbd. **Leppiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntfarbigen Numern, 2 Mr. lang, 1¹/₂ Meter breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4¹/₂ Mk. gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Vetvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Bergmann's

Orig. allein echte Zahnseife

ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene, allein v. **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,** fabrizirte vorzügliche Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à 40 und 50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

An- und Verkauf von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w.

Frau **Zelshow, Bismarckstraße Nr. 60.**



Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen findet **Sonnabend, den 15. d. M.,** Abends 8 Uhr, im Vereinslokale ein

== Kränzchen ==

statt, bestehend in

Concert, Gesang, Theater u. Tanz.

Die Kameraden haben zur Legitimation die Mitgliedskarten vorzuzeigen. — Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Brühet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes **Lager- und Exportbier**

aus der ältesten und bestrenomirten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Actien-Brauerei, vorm. E. E. Buss in Aurich,** und zwar:

in 1/2 Chompagnerflaschen **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per Flasche,

in 1/2 Literflaschen **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per 2 Fl. in Fässern **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per Liter.

Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Bant.

Bergmann's allein ächte **Original-Theerschwefel-Seife** per Stück 50.

Bergmann's allein ächte **Original-Lilienmilch-Seife** per Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Ichtyol-Seife** pr. St. 50 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Beilchen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Rosen-Seife** pr. 3 St. 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Pfirsich-Blüthen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Baselin-Goldcrem-Seife** per 3 St. 50 Pf.

in vorzüglicher Qualität empfohlen

Gebr. Dirks.

Zu belegen 3-4000 und 2000 M. auf durchaus sichere **Hypothek** gegen übliche **Zinsen auf gleich.**

Neuende, den 12. Oktober 1887.

S. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten 2 **Untermwohnungen,** à 270 Mk. und eine **Siebelwohnung** zu 150 Mk. Näheres Marktstraße 39.

Birkenbalsamseife von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle Hautunreinigkeiten, **Milcher, Finnen, Rötthe des Gesichts** und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **W. Morisse, (Gr. Haus).**

Gesucht

per 1. November eine fixe **Mamsell**

für Handlung und Haushalt, sowie **2 tüchtige Dienstmädchen,** ferner ein fähiger **Fahrknecht** gegen hohen Lohn.

J. B. Henrichen, Wilhelmshaven.

Die **vorschriftsmäßige Entleerung** der **Abortsgruben** und **Tonnen** besorge zu **billigem Preise.**

S. Ahrens, Seidmühle.

Rechnungen

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 etc. Bogen, empfiehlt und hält stets Lager

Die **Buchdruckerei des „Tagebl.“**

Th. Süß.

Kranken- und Begräbniskasse

der **Maurer und Steinhauer Wilhelmshaven.**

General-Versammlung Sonntag, **16. Oktober,**

Nachmittags 4 Uhr, in **C. Dittchers Lokal** in **Lothringen.**

Tages-Ordnung.

1. **Neuwahl** der **Krankenbesucher** und **Kontroleure.**

2. **Verschiedenes.**

Der Vorstand.

Schweinsköpfe (frisch und gesalzen) à **Pfund 20 Pf.**

empfehlen **E. Langer, Neuestraße 10.**

Fertige Särge

und **Leichenbekleidungsgegenstände**

empfehlen billigst **Th. Popken, Bismarckstr. 34a.**

Ball- und Tanz-Schuhe für **Herren, Damen und Kinder** in größter Auswahl bei **J. G. Gehrels.**

Bringe mein **Möbel-, Polster- und Spiegelwaaren-Lager** bei **billigsten Preisen** in empfehlende Erinnerung.

C. Hagenow, Belfort.

Fertige Betten, Bettinletts, Bettfedern und **Daunen** in großer Auswahl empfiehlt billigst **G. Priet, Neuheppens.**

Harms Hotel **Stollhamm,** im **Mittelpunkte** **Butjadingens** gelegen, von **Skwarderhörne** aus in **einer Stunde** zu erreichen, hält sich einem geehrten Publikum zu **Sommer-Ausflügen** bestens empfohlen.

Eigene **Equipagen** bei vorheriger Bestellung stets zur Verfügung. — **Post- und Telegraphenstation** nebenan. — **Schöner Garten** u. **Regelbahn** beim **Hotel,** sowie **zwei Säle** für **größere Gesellschaften.** **Tägliche Verbindung** über **Skwarden.**

Reinh. Wragge.

Am **Montag, d. 17. d. M.,** Abends **8 Uhr,** beginnt im Saale „**Zum Mühlen Garten**“ der

Tanz-Unterricht für **Erwachsene** und bittet um **balbige Anmeldungen**

Frau L. Müller, Ostfriesenstraße 17.

Eine **geräumige Oberwohnung** ist zu vermieten. **Bismarckstr. 18b.**